

## DIE GOLDENE LATERNE, DER GOLDENEN BOCK UND DAS GOLDENE WIDDERFELL

♪ Es war einmal ein armes Paar, die hatten weder Kuh noch Schwein, aber dafür drei Jungen, die alle tüchtige Esser waren. Zwei waren schon so groß, daß sie hier und da mit anpacken und dem Vater zur Hand gehen konnten, aber der dritte war ein kleines dürres Bürschchen, das zu Hause bei der Mutter herumkroch, Klötzchen spaltete und im Feuer stocherte. Ihn nannten sie Pünktchen. ♪

Da starb der Mann, ♪ und weil ein Unglück selten allein kommt, wurde auch die Frau krank; ♪ keine Arznei konnte ihr helfen, und als ihr letztes Stündlein gekommen war, lag ihr die Sorge um den kleinsten Jungen schwer auf der Seele: «Armes Pünktchen! was willst du anfangen, wenn ich nicht mehr da sein werde?»

«O Mutter, sei deshalb nicht bange». «Es wird schon auch für mich Rat werden, denn dort, wo die Großen nicht weiter können, schlüpfen oft gerade die Kleinen durch.» Bald darauf starb die Frau. ♪

Nun gingen die Jungen daran, die Erbschaft zu teilen. Der älteste nahm die Hütte und der zweite alles übrige.

«Und was bekomme ich?» fragte Pünktchen. Ja, etwas müsse er wohl auch haben, meinten sie, und so gaben sie ihm den Backtrog. «Der paßt am besten für dich, weil du Mutter doch immer geholfen hast, wenn sie die Weihnachtsstole buk», «und wenn du dir Mehl und Hefe verschaffst, kannst du Weizenkringel rollen und Semmeln backen, soviel du Lust hast.»

Das war alles, was er erbte, und viel war es gerade nicht; aber da die Brüder ihm nicht mehr gönnten, ließ sich wohl nichts machen. Pünktchen nahm also den Backtrog und trug ihn hinunter an den See. ... Dort suchte er sich ein paar Stöcke, dann schob er den Trog ins Wasser, setzte sich hinein und ruderte in die Welt hinaus. ♪

Am anderen Ufer des Sees war ein großer Königshof, und der König saß gerade selber vor dem Tore. Auf einmal bekam er Pünktchen zu sehen, der sich draußen auf dem See abrackerte und den Trog zum Ufer hin steuerte. «Ich habe schon viel Merkwürdiges in meinem Leben gesehen, aber so ein Boot ist mir noch nicht vorgekommen.»

Während er noch saß und staunte, legte Pünktchen an, zog den Trog an Land und ging zum Königshof hinauf, geradewegs auf den König zu. ♪ Er grüßte und fragte, ob er einen Dienst bekommen könne.

«Wie heißt du?»

«Pünktchen.»

«Du bist mir ein lustiges Kerlchen», sagte der König. «Aber was kannst du bei mir für eine Arbeit verrichten, wenn du doch bloß so klein und winzig bist?»

«Ja, was weiß ich», «Ein Kleiner kann so manche tüchtige Arbeit leisten, während ein Großer faul die Glieder streckt; und ein Kerl bleibt wohl immer ein Kerl, wenn er auch noch so klein ist.»

«Auf den Mund gefallen bist du nicht», «geh nur in die Küche zu den Mägden, da kannst du Küchenjunge werden.»

(Ja), Pünktchen bedankte sich, wurde in der Küche angestellt, und war's zufrieden. 🎵

Nun hatte der König eine einzige Tochter, die so fein und lieblich war, wie es gar nicht zu sagen ist. Und weil sie so hübsch war und später das ganze Reich erben sollte, rückte ihr eine solche Menge Freier auf den Leib, daß der König und die Prinzessin sich gar nicht zu retten wußten, denn sie schlichen beständig um das Haus herum und waren so dreist und aufdringlich, wie sich's keiner denken kann. 🎵

Da kam die Prinzessin eines Tages in die Küche hinunter und graulte sich vor den vielen Freiern. Aber bei den Mägden fand sie keinen Trost, die beneideten die Prinzessin bloß um die vielen Freier. Da wandte sie sich an Pünktchen und fragte ihn, was sie machen solle, um die vielen Bewerber loszuwerden, von denen ihr kein einziger gefiel.

Pünktchen, der wußte Rat. Er sagte: «Laßt am besten bekanntgeben, daß Ihr nur den nehmen wollt, der Euch die goldene Laterne bringt, die ein ganzes Königreich erleuchtet, dazu den goldenen Bock, der Goldstücke von sich gibt, und obendrein das goldene Widderfell, das wie die Sonne scheint, dann werden sich die Freier schwer im Sattel halten können. Denn es gibt nur einen, der diese drei Sachen hat, und das ist ein Riese, mit dem nicht gut Kirschen essen ist.»

Das schien der Prinzessin ein gut Rat zu sein, und sie lief sogleich damit zum König. 🎵 Er ließ bekanntgeben, daß nur der die Prinzessin bekommen solle, der die Laterne herbeischaffen könne, die ein ganzes Königreich erleuchtet, dazu den goldenen Bock, der Goldstücke von sich gibt, und obendrein das goldene Widderfell, das wie die Sonne scheint.

Als die Freier das hörten, machen sie lange Gesichter. Einige dankten für die erwiesene Gastfreundschaft und machten gleich kehrt, andere schimpften und fluchten und gingen ohne Abschied auf und davon. Und zog etwa einer aus, um die Brautgeschenke zu suchen, so ist er nie wiedergekommen. 🎵 So vergingen ein paar Jahre. Aber als kein weiterer Freier mehr von sich hören ließ, begann es den König zu reuen, denn nun sah es beinahe so aus, als ob er keinen Schwiegersohn bekommen würde. Und auch die Prinzessin wußte vor langeweile nicht mehr, was sie tun sollte.

Eines Tages erhielt Pünktchen den Befehl, zum König zu kommen. 🎵

«Hast du der Prinzessin geraten, die Laterne zu verlangen, die ein ganzes Königreich erleuchtet, den goldenen Bock, der Goldstücke von sich gibt, und das goldene Widderfell, das wie die Sonne scheint?»

«Ja, das habe ich.»

«Aber nun sind alle Freier weg, und keiner ist zurückgekommen; jetzt sollst du mir selbst das bringen, wonach du andere ausschicken wolltest».

«Soll ich?», fragte Pünktchen.

«Ja, das sollst du, und wenn du mir das nicht bringst, dann schneide ich dir den Kopf ab, da kannst du sicher sein!»

«Na gut.» «Aber glückt es mir, dann will ich wahrhaftig auch die Prinzessin haben.» Das versprach der König auch.

Pünktchen ließ sich in der Küche ein großes Salzfaß geben, dann ging er zum See hinunter und machte den Backtrog flott. Und so ruderte er wieder zurück, denn der Riese, der die drei Schätze besaß, wohnte gerade in der Nähe seines väterlichen Hofes. 🎵

🎵 Als es Nacht wurde, ging er zur Hütte des Riesen, kletterte aufs Dach und äugte zum Rauchfang hinein. Da sah er die Riesin am Herd stehen und Grütze kochen. Während sie so dastand und rührte, ließ er ab und zu eine Handvoll Salz in den Topf fallen 🎵 das tat er so lange, 🎵 bis kein Körnchen Salz 🎵 mehr in seinem Salzfaß war 🎵. Die Alte merkte nichts, sie rührte und gab Mehl dazu, und als die Grütze fertig war, stellte sie den Topf auf den Tisch, und der Riese tauchte seinen Löffel ein und begann zu essen. Aber schon beim ersten Löffelvoll wurde er wütend und begann zu prusten und zu spucken.

Er schrie die Alte an: «Was hast du da für einen Fraß angerichtet?»

«Es ist dieselbe Grütze, die du immer so gern hast».

«So? Wirklich dieselbe? Dann kannst du sie auch selber essen.» Die Alte nahm einen Löffelvoll, aber nun mußte sie auch prusten und spucken. Da blieb wohl nichts anderes übrig, als neue Grütze zu kochen. Sie schickten ihre Tochter zum Brunnen, um frisches Wasser zu holen.

«Es ist so duster. Ich kann nichts sehen, ich finde den Weg nicht», jammerte das Mädchen.

«Na, nimm die goldene Laterne», «dann wirst du wohl sehen können». Das tat sie, und als sie mit der Laterne herauskam, gab es einen so klaren Schein, als wenn heller Tag gewesen wäre, und noch viel klarer. Aber Pünktchen schlich hinter ihr drein, und sobald das Mädchen den Brunnen erreicht hatte und sich niederbückte, gab er ihr einen Stoss, 🎵 daß sie kopfüber hineinfiel. Dann nahm er die goldene Laterne und machte sich aus dem Staub. 🎵

Währenddessen stritten der Riese und seine Alte über die mißratene Grütze; als aber das Mädchen nicht zurückkam, wurde der Riese wegen der goldenen Laterne besorgt und lief hinaus. Da sah er, daß das Mädchen im Brunnen steckte und Pünktchen draußen auf dem See ruderte und die goldene Laterne bei sich hatte.

«Wer ist da?» schrie der Riese.


«Pünktchen».



«Hast du nicht meine Tochter in den Brunnen gepufft?»



«So ist es».



«Und meine goldene Laterne hast du auch gestohlen!»

«Ja, das habe ich.»

Während sie so redeten, ruderte Püñktchen heftig weiter  und kam bald ans andere Ufer, da hatte der Riese nichts mehr zu melden.

 Als der Junge mit der goldenen Laterne am Königshof erschien, wurde der König so froh, daß er ihn an seinem Tische speisen ließ. Aber mit der goldenen Laterne allein war es nicht getan. Nun sollte er auch den goldenen Bock herbeischaffen, und das war keine leichte Aufgabe, denn der hatte ein Halsband mit sieben Goldglöckchen um den Hals und war jede Nacht in der Hütte des Riesen eingesperrt. Doch Püñktchen mußte ihn haben, koste es, was es wolle. So ließ er sich einige Wollflocken und einen großen Kohlkopf geben, und dann machte er sich wieder in seinem Backtrog auf die Reise. 

 Als es Nacht wurde, ging er zur Hütte des Riesen und wartete, daß die Frau des Riesen die Türe verschließen wollte. Da klemmte er ein Hölzchen dazwischen , und ob die Alte nun auch drückte und fluchte, sie bekam die Tür nicht zu. «So mag sie offen bleiben, hierher wagt sich ja doch keiner», und sie legte sich wieder zu ihrem Mann, und dann schnarchten sie beide um die Wette. Aber während sie nun schnarchten, daß die Wände wackelten, schlich sich Püñktchen herein und stopfte seine Wollflocken in die Glöckchen. Dann lockte er den Goldbock mit dem Kohl hinaus, bis er ihn mit Mühe in den Trog bekam, und schließlich stieg er selber dazu und ruderte, was er nun konnte.

Aber nun wollte es das Unglück, daß aus einem Glöckchen eine Wollflocke fiel,  und als es klingelte, erwachte der Riese augenblicklich und stürzte hinaus.  Die goldenen Hörner und die goldenen Glöckchen des Goldbocks strahlten und glänzten so lieblich im Dunkeln, daß er Püñktchen sogleich entdeckte, wie er sich draußen auf dem See abrackerte.

«Wer ist da?» schrie der Riese.

«Püñktchen».

«Hast du nicht meine Tochter in den Brunnen gepufft?»

«So ist es.»

«Hast du nicht meine goldene Laterne gestohlen?»

«Auch das.»

«Und nun hast du meinen goldenen Bock mitgenommen?»

«Das habe ich.»

«Kommst du zurück?»

«Kann sein», rief der Junge. 🎵 Aber da war er schon am anderen Ufer angelangt, und der Riese konnte ihm nichts mehr tun. 🎵

«Na warte», dachte der böse Troll grimmig, «wir sprechen uns noch!»

🎵 Als Pünktchen am Königshof eintraf, und der König den goldenen Bock und dessen Künste zu sehen bekam, 🎵 wurde er so froh, daß es nicht zu sagen ist. Er ließ den goldenen Bock fressen, soviel er wollte, damit er eine Unmenge Gold von sich gab, und der König wurde so reich, daß kein König in der ganzen Welt es mit ihm aufnehmen konnte.

Pünktchen machte er zu seinem Statthalter, der sollte alles regieren und in Ordnung halten, womit der König selbst nicht zu Rande kam. Aber erst sollte er noch das goldene Widderfell herbeischaffen, und das war das Allerschwierigste, denn der Riese und die Riesin schliefen jede Nacht unter dem Fell. Pünktchen machte sich einen langen Krummstab, und außerdem ließ er sich eine Kruke voll Hefe geben, dann ging er zum See hinunter und ruderte los. 🎵

🎵 Als es Nacht wurde, ging er zur Hütte des Riesen und kletterte aufs Dach hinauf, denn es traf sich so glücklich, daß der Riese seinen Schlafplatz unter der Dachluke hatte. Als der Riese und seine Alte eingeschlafen waren, öffnete der Junge die Luke, hob das Fell mit dem Krummstab auf 🎵 und schüttete die ganze Hefe über sie aus 🎵.

Mit einem Mal begann der Riese die Alte zu puffen. «Hier ist es naß, und wie kommt das?»

«Das mußt du wohl wissen, wenn du wach bist. Ich habe geschlafen.»

«So so, du willst dich herausreden», schimpfte der Riese, «aber ich werde dich lehren, ich –» und dann warf er die Alte aus dem Bett. Sie rannte aus dem Haus und der Riese hinterher; dann verschwanden sie, mir nichts dir nichts, im Wald.

Und nun war Pünktchen nicht faul, er flitzte wie der Blitz in die Stube, packte das goldene Widderfell und ging zum See hinunter, in den Trog hinein, und er ruderte und schuftete, was das Zeug hält. Aber das goldene Widderfell leuchtete so hell, daß es nicht lange dauerte, bis dem Riesen ein Licht aufging. Nun vertrug er sich sofort wieder mit seiner Alten, und beide rannten zum See hinunter.

«Bist du es, Pünktchen?» rief er.

«Stimmt.»

«Hast du nicht meine Tochter in den Brunnen gepufft?»

«Stimmt.»

«Hast du nicht meine goldene Laterne gestohlen?»

«Stimmt.»

«Hast du nicht meinen goldenen Bock gestohlen?»

«Stimmt auch.»

«Und nun hast du auch noch mein goldenes Widderfell gestohlen.»

«So ist es.»

«Kommst du zurück?»

«Wenn die Seen Berge werden», rief Pünktchen übermütig.

«Das soll gleich geschehen.» Er rief seine Alte, und sie legten sich nieder, um den See auszutrinken. Sie tranken und tranken, bis sie zu großen Bergen aufquollen, und das Wasser sank und strömte so reißend in ihre Schlünde hinein, daß Pünktchen, wie er auch ruderte und sich abrackerte, immer näher dorthin trieb, wohin er nicht wollte, und der Riese ihn fast mit den Fäusten gepackt hätte. Aber da ging gerade die Sonne auf.

«Sieh, was für ein hübscher Goldvogel!» rief Pünktchen. Der Riese und seine Frau guckten sogleich hoch, da bekamen sie die Sonne zu sehen und platzten alle beide.

Nun schoß das Wasser mit solcher Kraft zurück, 🎵 daß es den Jungen mit dem Trog und dem goldenen Fell weit ins Land hinein warf, gerade bis zum Königshof hin. 🎵 Der Trog ging dabei in Stücke, aber Pünktchen erschien vor dem König mit dem goldenen Widderfell auf dem Arm, und es leuchtete so stark, daß man es kaum ansehen konnte. 🎵

So wurde der König überaus glücklich, und Pünktchen bekam die Prinzessin, welche sich von Herzen freute. Aber auch das Volk war's zufrieden, denn die goldene Laterne, der goldene Bock und das leuchtende Widderfell machten alle Menschen im Lande weise, reich und glücklich. 🎵

Aus Schweden, in: *Schwedische Volksmärchen*, Verlag Der Greif, Wiesbaden o. J.

Übersetzung: Anni Carlsson.

Das Märchen von dem Jungen, der die drei wunderbaren Schätze des Riesen stiehlt, ist fast über die ganze Welt verbreitet, auch wenn es in der Grimmschen Sammlung fehlt. In Schweden gibt es eine ganze Reihe von Märchen dieses Themas, aber keine erschien mir so fröhlich und lebensbejahend wie diese Fassung. Eine besondere Freude für die Kinder ist der stets wiederkehrende Dialog zwischen dem kleinen Kerlchen und dem dummen Riesen, der ungläubig staunt, daß er trotz seiner Riesenkräfte von so einem kleinen Däumling überwunden werden kann. Das Motiv des durch das Ansehen der Sonne zerplatzenden Trolls wird uns in dem norwegischen Märchen von der klugen Katze wieder begegnen.